

Bizarres aus Alltagsgegenständen und Küchenutensilien

Daniel Spoerri Wunderkammer auf dem Flensburger Museumsberg / Künstlerischer Fluchtweg in die eigene Welt

Herzog Albrecht V. hatte eine, Kaiser Rudolf II. ebenso und auch August der Starke. In ihren überbordenden Wunderkammern horteten die hohen Herren allerlei Rares, Kostbares und Kurioses: Silber- und Goldschmiedearbeiten, Korallen, Elfenbeinschnitzereien, Haifischzähne, Nautiluspokale und Straußeneier, dazu Fossilien, Exotica und wissenschaftliche Instrumente. Um die göttliche Ordnung der Welt möglichst anschaulich und komplett zu zeigen, unterschieden die emsigen Sammler nicht zwischen Naturalien und Artefakten, Herkunft und Bestimmung. Ihre bunte Mixtur gilt wissenschaftsgeschichtlich als bedeutsamer Vorläufer heutiger Museen.

Das ästhetische Verfahren, Gegenstände aus Kunst und Natur gemeinsam in Vitrinen, Schränken oder Kästen zu inszenieren, kommt in jüngster Zeit erneut in Mode. Erst kürzlich hat das kunsthistorische Museum Wien seine Wunderkammer wiedereröffnet. Das renovierte Amsterdamer Rijksmuseum punktet mit den glanzvollen Schätzen der Ostindien-Kaufleute, und auch zeitgenössische Künstler wie Gabriel Orozco und Marc Dion setzen das historische Prinzip in bizarren Hybridwesen und katalogisiertem Zivilisationsmüll um.

Der Schweizer Daniel Spoerri (*1930) allerdings bildet schon seit mehr als einem halben Jahrhundert die Welt virtuos mit hinter sinnigen Kombinationen von Objets trouvés ab. Der Autodidakt hat jetzt den Flensburger Museumsberg partiell in die Wunderkammer „Historia Rerum



Daniel Spoerri, „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“

Rariorum“ verwandelt. Den Titel dazu entlehnte er der Kollektion des dänischen Reichsarchivars Ole Worm aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Nun reihen sich hoch über der Förde Spoerri's neueste bizarre Assemblagen aus Tierknochen und Alltagsdingen unbekümmert zwischen den goldenen und silbernen Kostbarkeiten, Möbelstücken, Fayencen und Naturalien der historischen Sammlung der Stadt. Seite an Seite damit sind mehr als fünf Dut-

zend Spoerri-Werke zu sehen, darunter manche Klassiker.

Der gemeinsame Nenner der verblüffenden Paarung ist das Sammeln, das auch Spoerri umtreibt. Für Daniel Spoerri, der als Zehnjähriger in Rumänien nur knapp seinen faschistischen Verfolgern entkam und nach eigenem Bekunden zeitlebens heimatlos blieb, war das Sammeln stets ein magischer Fluchtweg in eine eigene Welt. Spoerri sammelt wie ein Besessener und

kauft sogar ganze Sammlungen wie seinerzeit Hunderte von Herbariumsblättern. Das Gehortete und Sortierte geht irgendwann in seiner Kunst auf, die Artefakte, Naturalien und Memorabilien scheinbar beziehungslos nebeneinander stellt. Tatsächlich aber spielen Spoerri doppelbödige Arbeiten raffiniert mit assoziativen Ordnungsmustern, indem sie kontroverse Elemente zum Dialog zwingen und skurrile Verwandtschaften offenbaren.

Bei seinen in Flensburg gezeigten Objekten aus den Jahren 2009 bis 2013 hat Daniel Spoerri Teppichklopfer, Schuhlöffel und Spazierstöcke, aber auch Fleischwölfe, Nudelhölzer und Schneebesen, Teigrädchen, Kartoffelschäler und Fleischzangen in verblüffend homogene Kunstwerke verwandelt, indem er viele verschiedene Exemplare der Einzelgattungen untrennbar zum Paket verschnürte. Die Begeisterung vor allem für Küchenutensilien kommt nicht von ungefähr. Bis heute lässt sich der frühere Eat-Art-Künstler gelegentlich eigene, unorthodoxe Kochrezepte einfallen, zu denen er kürzlich unter dem Motto „Die Küche (der Armen) der Welt“ in der Hamburger Galerie Levy einlud.

Am Tag nach diesem Dinner startete bei Levy Spoerri's Serie „Waschrumpel“, die alte Waschbretter in den wildesten Variationen zur Bühne für seine Objekt-Kunst macht. Eine Kostprobe davon ist in Flensburg zu sehen, ein rührender „Korallenvogel“ mit winzigem Köpfchen, plissierter Halskrause und Riesenspinnen. Das Zwitterwesen auf

dem historischen Waschutensil zitiert ironisch die naturkundlichen Merkwürdigkeiten alter Wunderkammern. Mit dem Genre spielen nicht minder komisch absonderliche Assemblagen wie „Tibeter mit Korallenhirn“, „Haifischzunge“, „Meteorit auf Holzfigur“, „Austernschabracken-Pferdeskelett“, „Tatzelwurm“ und die mannshohe Bronze „Einhorn mit Narwalzahn“. Passend auch das Haifischmaul, aus dem eine segnende Hand ragt. Spoerri nennt es: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“. Schon immer hat der inzwischen 83-Jährige gern aus Spaß am Sprachwitz Sprichwörter versinnbildlicht.

Spoerri's pfiffige Flensburger Schau zeigt, dass das alte Rezept der Wunderkammern, Verblüffung, Kurzweil und Erkenntnis zu erzeugen, selbst in der reizüberfluteten Welt von heute funktioniert. Denn sein kurioser allegorischer Dada-Kosmos bietet dem zunehmend von Internet und Virtualität reglementierten Menschen hinter sinnige reale Seherfahrungen und lädt haptisch greifbare Dinge mit irritierender Bedeutung auf. Oder wie es Marie-Louise von Plessen im Katalog formuliert: „Mit dem Prinzip der Neuordnung nährt der Hexenmeister unsere Rezeption von Dingwelten und macht sie in neuen Bezügen sichtbar.“ |uf|

Daniel Spoerri. Historia Rerum Rariorum

> bis 22.9.
Museumsberg Flensburg
Museumsberg 1
24937 Flensburg
Di-So 10-17 h
www.museumsberg-flensburg.de



I'm Your Neighbour!

Ausstellung #2
14.6.–21.7.2013 Roggwil / BE
bromerartcollection.com

Opening Party: 13.6.2013
from 8 pm Shuttles from Art Basel to
Roggwil and back

Marc Asekhome, Omar Ba, Seline Baumgartner,
Beni Bischof, Davide Cascio, Anne-Lise
Coste, Jonathan Delachaux, Christian Gonzen-
bach, Patrick Graf, Elisa Larvego, Fabian Marti,
Sandrine Pelletier, Elodie Pong, Francisco Sierra,
Timothy Standing, Julia Steiner u. a.

Special Guest: Sophie Calle

bromer art collection